

# 30 JAHRE FRAUENSTUDIEN MÜNCHEN

## Die Jahre 2009 bis 2018

### Denkwandel oder ewige Rivalinnen?

Frauenstudien setzt einige thematische Schwerpunkte: „Klimawandel – Denkwandel“ beschäftigt sich angesichts der fortschreitenden Umweltzerstörung mit Denkansätzen, die einer Abwertung und Beherrschung der Natur widerstehen. „Zellgeflüster“ ist ein spannender Vortrag zu den neuesten Forschungen über die Kommunikation von Pflanzen, aber auch einfacher Zellstrukturen untereinander. Ein anderer Vortrag beschäftigt sich mit weiblichen Schöpfungsmythen verschiedener Kulturen, ein dritter analysiert das World Economic Forum in Davos im Zeichen des Klimawandels.

Ein anderer Schwerpunkt heißt „Ewige Rivalinnen?“. Hier wird beleuchtet, wie Frauen in der öffentlichen Diskussion gegeneinander ausgespielt werden, sei es als „Mütter und Kinderlose“, „Heteras und Lesben“, „Haus- und Karrierefrauen“, oder – schon in biblischen Zeiten – „Eva und Maria – die Böse und die Gute“. Außerdem werden „Schwestern“ als vermeintliche Rivalinnen diskutiert sowie Anhängerinnen des „Differenz- und Gleichheitsfeminismus“.



Exkursion zum Achensee (2011).

Einen weiteren Themenschwerpunkt bilden die Seminare von Erni Kutter rund um eine neu entstandene weibliche Trauer- und Gedenkkultur sowie die alten Traditionen dazu. In den Vorträgen „Töddinnen, Seelenammen und Fährfrauen“ und dem Seminar „Schwester Tod“ zeigt sie, wie in alten Märchen, Sagen und Mythen, aber auch in mittelalterlichen Traditionen, der Tod nicht tabuisiert wurde. Frauen spielten als Sterbegleiterinnen eine wichtige Rolle. In einer Exkursion „Auf den Spuren der Töddin und ihrer Gefährtinnen“ zum Achensee werden alte Jenseitsvorstellungen thematisiert, die Darstellung einer Heiligen als weiblicher Tod in einer Kirche betrachtet und die Rolle verschiedener Heiliger im Mittelalter als symbolische Sterbegleiterinnen beleuchtet.

### Generationenwechsel

2013 ist für Frauenstudien ein Jahr der großen Neuerung: Jüngere Frauen, Barbara Streidl und Susanne Klingner, zwei der Autorinnen des 2008 erschienenen Buches „Wir Alphamädchen“, übernehmen den Verein – unter weiterer Mitarbeit der älteren Generation, vor allem Cornelia Roth. Es gibt ein gut besuchtes „Generationengespräch“ bei dem sich zeigt: Neben den unterschiedlichen Sichtweisen spielen auch Unterschiede im Stil eine große Rolle zwischen den Generationen. Der „Türöffner“ ist: Interesse aufzubringen, auch wenn der Stil der anderen mehr als befremdet. Dadurch ist es möglich, voneinander zu lernen: als Ältere, dass die Zeit weitergegangen ist und sich viele Dinge für Jüngere anders darstellen. Als Jüngere, dass manches, was die vorhergehende Generation gedacht und entwickelt hatte, auch jetzt noch brauchbar ist. Der Abend wird intensiv zum Kennenlernen und Vernetzen genutzt – viele der Anwesenden haben sich seither wieder getroffen, Ideen entwickelt und Veranstaltungen gemeinsam organisiert.



Baustellen, Träume und Ideen: Generationen-Gespräch im Café Hüller.



Schlüsselübergabe von links nach rechts: Cornelia Roth, Barbara Streidl, Susanne Klingner, Uta Zehringer, Ulrike Bauer, Helma Mirus.

### „Weil Denken Spaß macht“

Mit dem Generationenwechsel ändert sich auch das Programm von Frauenstudien: Nun geht es um aktuelle Themen der „Jüngeren“ wie #aufschrei, Netzfeminismus oder das Prinzip 50/50 bei Beruf und Hausarbeit. Und es gibt eine Öffnung für interessierte Männer. Aus dem Slogan „Frauen denken anders“ wird „Weil Denken Spaß macht“.

Vor allem wird das Programm nach und nach generationenübergreifender. So treffen zum Beispiel zwei feministische Ikonen aus zwei Generationen im Münchner Literaturhaus aufeinander: die junge britische Bloggerin Laurie Penny diskutiert mit der älteren Schriftstellerin Marlene Streeruwitz über den Hass gegen Frauen. Denn verbale Angriffe auf Frauen, Hetzkampagnen und gewalttätige Kommentare sind zwar kein neues Phänomen – sie erleben aber im digitalen Zeitalter eine neue Blüte. Dazu diskutieren Penny und Streeruwitz auch darüber, wie Geschlechter-Vorurteile nach wie vor die Abwertung von Frauen verfestigen.



Die Illustrationen von Kheira Linder werden extra für Frauenstudien angefertigt und laden ein zum Leseclub ...



... der mit Erica Jongs „Angst vorm Fliegen“ startet. Dem Roman folgen weitere wichtige Bücher aus der Frauenbewegung.

### Altes Konzept neu belebt

Der neugegründete Frauenstudien-Leseclub – moderiert von Laura Freisberg, der dritten jüngeren Frau im Vorstand – lebt ebenfalls sehr vom Austausch zwischen den Generationen. Im Salon einer Buchhandlung in einer intimen Atmosphäre nur unter Frauen wird begonnen, feministische Klassiker zu lesen. Noch bevor es im Frühjahr 2014 zum ersten Mal einen „typischen“ Leseclub gab – alle Frauen hatten das Buch gelesen und konnten sich dazu äußern – findet eine besondere Diskussionsveranstaltung zu Erica Jongs Roman „Angst vorm Fliegen“ aus dem Jahr 1973 statt. Eingeladen sind zwei ganz unterschiedliche „Zeitzeuginnen“: Ursula Köhler, die damalige Lektorin des Buches, die erzählt, welche Furore das Buch trotz seiner schlechten literarischen Qualität auslöste – und Annemie Blessing, eine der Gründerinnen des FrauenTherapie-zentrums München, die darüber spricht, wie Frauen sich in den 70er Jahren zusammmentaten, um über die Entfremdung von ihrem eigenen Körper und seine Wiederentdeckung zu sprechen und zu forschen. Für viele der jüngeren Frauen, die seitdem dem Leseclub treu geblieben sind, ist dieses „Erzählen von früher“ ein erster Austausch mit Feministinnen der älteren Generation und ein ziemliches Aha-Erlebnis.

### Feministische Klassiker wiederentdecken

Seitdem gibt es jährlich mindestens vier Leseclubs, einmal pro Jahr auch mit einer Referentin: Antje Schrupp spricht über Simone de Beauvoirs „Das andere Geschlecht“ sowie – an einem weiteren Leseclub-Abend – über die politische Theorie von Hannah Arendt, vor allem in ihrem Hauptwerk „Vita Activa“. Natasha A. Kelly stellt ihr Buch „Afrokultur“ und ihre Forschungen zu afrodeutscher Geschichte vor. Luise F. Pusch diskutiert mit den Teilnehmerinnen über „Das Deutsche als Männersprache“ und Isabel Rohner begeistert mit ihrem Vortrag über das Leben der Schriftstellerin und frühen Frauenrechtlerin Hedwig Dohm. Das Format „Leseclub“ bietet – mehr noch als ein Vortrag oder eine Diskussionsveranstaltung mit einem Podium und einem Publikum – die Möglichkeit, sich auch auf einer sehr persönlichen Ebene auszutauschen. So ist jeder Leseclub immer auch ein kleines „Generationengespräch“.



„Die meisten Taten haben die Form von Worten“. Laura Freisberg (links) spricht im Leseclub mit Antje Schrupp über Hannah Arendt.

## Highlights

- 2009 Polyamorie – undenkbar und unanständig oder visionär und solidarisch?**
- 2010 Töddinnen, Seelenammen und Fährfrauen: Weibliche Trauerkultur früher und heute**
- 2011 Auf den Spuren von Niki de Saint Phalle in der Toskana**
- 2012 Politik und Macht sind nicht dasselbe**
- 2013 Lasst uns streiten! Streiten unter Frauen**
- 2014 Auf Anita Augspurgs Spuren durch München**
- 2015 Als die Soldaten kamen – Vergewaltigungen am Ende des Zweiten Weltkriegs**
- 2016 Backlash! Eine feministische Analyse der US-Wahl**
- 2017 Art+Feminism: Münchens Erster Wikipedia Edit-a-thon**
- 2018 Gretchen forever – Faust-Festival: Der Fall Gretchen damals und heute**

# Frauenstudien München e.v.

